

Einst stieg ein Mann vom alten Volke hinauf in die eisigen Sichel. Beschwerlich war der Weg, schmerzend sein Herz vor grimm beißender Wut. So groß und schwer war der Mann dass ein jeder seiner Schritte ihn tief in den Schnee einsinken ließ, doch seine grimme Wut ließ ihn immer weiter voranschreiten und den überreichlich dargebotenen Gaben des Winterherren trotzen. Eiszapfen wuchsen in seinem zotteligen Barthaar, doch er wanderte weiter und weiter den Berg hinauf. Da schließlich sah er - diesen Blick wohl durch die Gnade der milden Wintertochter gewährt - eine Zuflucht in der Flanke des frostigen Berges. Der Mann zwängte sich hinein und ward geschützt vor Eis und Schnee. Alle Anstrengung fiel von ihm ab und die milde Wintertochter nahm ihm seine grimm beißende Wut.

Da sagte der Mann: Diese Höhle gab mir Zuflucht und nahm mir des Herzens wütenden Schmerz, so will ich hier fortan verweilen auf das niemand sonst die grimme Wut mehr ertragen muss. Die milde Wintertochter hörte die Worte des Mannes und seine ehrliche Rede rührte sie. Ihre Tränen der Rührung zogen die Bergflanke hinab und der grimme Atem ihres Vaters ließ die Tränen auf immerdar erstarren. So lebte der Mann fortan einsam doch bar jedes Schmerzes in der Höhle, denn die Höhle hatte seine grimme Wut genommen und in einen eisigen Mantel gehüllt.

Doch Kindlein hab gut acht,
wehe aber du betrittst die Höhle des Mannes bei Nacht.
Eis, Schnee und Wut,
tut den Kindern selten gut.